

Offene Worte

Zeitung der LINKEN für den Barnim Nov./Dez. 2021, 31. Jahrg.



Die heiligen drei Koalitionäre opfern dem Lindner-Kind ihre Wahlversprechen.

Wir sind solidarisch, aber die Regierung muss liefern!

Was gestern galt, kann heute schon veraltet sein. Aber eines bleibt:
Wir brauchen viel Kraft, um die vierte Welle zu überstehen.

Keine Lockdowns, keine Betriebs-schließungen mehr nach dem 25. November, das verkündete die FDP für die noch nicht amtierende Ampelkoalition Ende Oktober. Alle, die zu der Zeit Nachrichten verfolgten, Kinder nach den Ferien in die Schulen schickten, im Gesundheitswesen oder im Freizeitsport aktiv waren, konnten dieses Ansinnen nur fassungslos verfolgen: Die Regierung beraubt sich ihrer Eingriffsrechte, um Gesundheit zu schützen. Aber es kam tatsächlich so: Das Infektionsschutzgesetz wurde im November entschärft – obwohl die Corona-Pandemie eindeutig einem weiteren Höhepunkt zustrebt.

„Jeder ist sich selbst der Nächste“ verpacken die Liberalen geistreich als Eigenverantwortung. Sie steht über alles, Staat braucht es nur minimal. Damit lässt die FDP sogar ihre eigene Klientel im Regen stehen: Denn Restaurants, Clubbesitzer, Tourismusbranche müssen versuchen so lange durchzuhalten, bis es staatlich angeordnete Schließungen gibt. Manche hätten vielleicht schon gern geschlossen, aber damit fehlt ihnen jeglicher

Anspruch auf eine Entschädigung.

Das Bundesverfassungsgericht urteilte am 30. November eindeutig: Gesundheitsschutz geht vor die beklagten Grundrechtseingriffe. Also dann wieder eine Kehrtwende: Aber bis das Infektionsschutzgesetz wieder zurückgeändert ist, Verordnungen erlassen ... in einer Pandemie aber wird jeder Tag Zeitverzug bestraft.

Manchmal wirkt es wie im Kindergarten, wenn jemand erklärt, dass man nichts bundeseinheitlich regeln könne, weil ja die Lage so verschieden ist. Das ist doch eine Frage, wie man die Regeln definiert.

Der Ton ist rauer geworden. Die einen gehen auf dem Zahnfleisch, haben Angst um ihre Existenz. Die anderen verstehen die Welt nicht mehr, lassen allen Frust an anderen aus. Was aber Mut macht, ist, dass sich viele Menschen vernünftig verhalten. Sie schützen ihre Nächsten, indem sie sich regelmäßig testen, trotz Impfung. Sie stellen sich in Kälte und Nässe, um zu boostern. Sie reduzieren ihre Kontakte. Sie versuchen irgendwie den Familienfrieden zu bewahren.

Dies ist die andere Seite der Eigenverantwortung: Wir schränken unsere Grundrechte selbst ein, damit möglichst viele gesund durch diese Zeit kommen. Wir bereiten uns seit Wochen auf Homeschooling und Homeoffice vor. Wir besorgen erschöpften „Systemrelevanten“ irgendeine Form von Dankeschön, das ihnen weder Bund noch Land bieten.

Statt dessen machen aber unsinnige Regeln das Leben schwer. Bildungministerin Ernst hat vergessen, dass in Brandenburg Horte faktisch zum Schulwesen gehören – sie dürfen nicht eher in die Weihnachtsferien gehen, nur die Schulen. Ministerpräsident Woidke schwurbelt rum, man könne noch abwarten mit der Impfpflicht – im Bundesland mit der zweitniedrigsten Impfquote. Und für Gesundheitsministerin Nonnemacher ist die Welt sowieso in Ordnung: Die Hausärzte werden schon alles richten.

Wir brauchen Kraft, um diese vierte Welle zu überstehen. Versuchen wir, solidarisch zu bleiben, das ist das, was uns menschlich macht und möglicherweise das Einzige, was hilft. **bc**

In dieser Ausgabe

Spielplätze schöner gestalten:

Ein Vorschlag der LINKEN in Werneuchen.

2

Die Eine für alle.

Steffi Schneemilch will Bürgermeisterin in Eberswalde werden. DIE LINKE unterstützt die Kandidatur für die Wahl am 13. März 2022.

3

Öko gegen konventionell?

Und ist das überhaupt die Frage?

Ein Austausch über Landwirtschaft zwischen Mitgliedern des Bauernverbandes im Barnim und dem Bürgergut Börnicke.

4

Nach Kostensteigerungen wird auch die Abfallentsorgung etwas teurer.

Der Kreistag beschloss am 1. Dezember eine neue Abfallgebührensatzung für den Barnim. DIE LINKE/Bauern setzte sich für gute Kompromisse ein.

5

Schönower Heide: Naherholung für alle, aber kein Massentourismus.

Zwei Stadtverordnete der LINKEN spazierten mit Beate Kerkhofer (Schönower Heideverein) durch eine einzigartige Landschaft.

6

Eine neue Schule für Wandlitz?

Leserpost zum Thema in der Gemeinde mit den 7 Ortsteilen.

6

Schulkrankenschwestern:

Die Landesregierung gibt sie auf.

LINKE: Eigentlich braucht es Schulkrankenschwestern an jeder Schule, doch die Landesregierung will die derzeit nötigen 400.000 Euro sparen.

7

OW Online:

immer mittwochs und sonntags

auf: www.dielinke-barnim.de
oder Facebook:
[Facebook.com/dielinke.barnim](https://www.facebook.com/dielinke.barnim)



Spendenkonto Offene Worte

DIE LINKE Barnim,
IBAN: DE33 1705 2000 3120 0514 29,
BIC: WELADED1GZE;
Verwendungszweck: Spende OW.
Alle Spenden werden nur für Druckkosten verwendet; Spendenquittung zu Beginn des nächsten Jahres

Spielplätze schöner gestalten

DIE LINKE schlug für Werneuchen vor, jedes Jahr einen anderen Spielplatz aufzuwerten, abwechselnd in den Ortsteilen. Den Antrag lehnte die Stadtverordnetenversammlung ab.



Umfangreiche Sanierungen kosten oft viel Geld. Wie wäre es, statt dessen jedes Jahr einen Spielplatz aufzuwerten? Dieser Vorschlag der LINKEN wurde Ende Oktober abgelehnt. Nun will DIE LINKE die Idee in den Haushaltsberatungen abstimmen lassen.



Von Alexander Horn und
Karen Mohr,
Stadtverordnete in Werneuchen

Mit 20.000 Euro jährlich möchte DIE LINKE gern die Spielplätze in der Stadt Werneuchen sowie in allen Ortsteilen ab 2022 verbessern lassen. Damit dies auch einen Sinn ergibt, schlug die Fraktion der LINKEN dazu in der Stadtverordnetenversammlung Ende Oktober vor, künftig einen Spielplatz pro Jahr aufzuwerten, und zwar immer abwechselnd in den

Ortsteilen. Also zum Beispiel in einem Jahr Spielplatz in einem Ortsteil, Folgejahr Spielplatz in Werneuchen, Folgejahr Spielplatz Ortsteil usw. Dabei sollen berücksichtigt werden, wie sich die Anzahl der 0 bis 14-jährigen Kinder im jeweiligen Gebiet entwickelt, wie das Ausstattungsangebot des jeweiligen Spielplatzes ist sowie wie alt die Geräte sind und in welchem Zustand sie sich befinden.

Hierzu wollte DIE LINKE die Verwaltung beauftragen, eine entsprechende Liste zu erstellen. Zudem

könnte ein Schwerpunkt darauf gelegt werden, bei der Erneuerung von Spielgeräten vorrangig nachhaltige Materialien zu verwenden. Die Investitionen würden sich nach Einschätzung der LINKEN auf 20.000 Euro zusätzlich zu den bereits eingeplanten Mitteln für Wartung und Instandsetzung pro Jahr belaufen. Die Aufwertung sollte unabhängig von der jährlichen Kontrolluntersuchung der kommunalen Spielplätze erfolgen.

Außerdem könnten zur Umsetzung dieses Vorschlages Fördermittel

aus dem Kreisentwicklungsbudget des Landkreises Barnim für strukturschwächere Räume beantragt werden.

Die Stadtverordnetenversammlung hat am 28. Oktober leider diesen Vorschlag abgelehnt. Argumente dagegen waren vor allem, „man würde der Haushaltsdiskussion vorgreifen“ und „für 20.000 Euro bekäme man nix mehr“

DIE LINKE wird deshalb diesen Vorschlag zur Haushaltsdebatte Mitte Dezember erneut einreichen.

Kontakte zur LINKEN im Barnim und Sitzungstermine

Sitzungen der Fraktionen und Vorstände der LINKEN im Barnim sind grundsätzlich öffentlich, Gäste willkommen.

Aufgrund der Corona-Pandemie können Termine kurzfristig abgesagt oder verschoben werden. Bitte informieren Sie sich vorab.

Kreisvorstand: 13. Dezember, 11. Januar, 8. Februar, 18 Uhr, Geschäftsstelle Eberswalde, Kontakt: info@dielinke-barnim.de
Links-Eck Eberswalde: Heegermühler Str. 14, 16225 Eberswalde, Tel.: 03334-236987, Mail: eberswalde@dielinke-barnim.de
Bürgerzentrum Bernau: Berliner Str. 17, 16321 Bernau, Tel.: 03338-5881, Mail: bernau@dielinke-barnim.de
Regionalgruppe Cuba sí: E-Mail: bernau@cuba-si.org **[*solid]:** E-Mail: solid-barnim@web.de

Wahlkreisbüro des Landtagsabgeordneten Sebastian Walter:

Tel.: 03334-385488, Fax: 03334-385489 im: Bürgerzentrum Eberswalde, Heegermühler Straße 15, 16225 Eberswalde, E-Mail: buero.sebastian.walter@mdl.brandenburg.de, Mo: 9 bis 16 Uhr, Do: 10 bis 17 Uhr

Fraktionen und Ortsverbände in den Städten und Gemeinden:

Kreistagsfraktion: Tel.: 03334-236986 E-Mail: kreistagsfraktion@dielinke-barnim.de. Die Kreistagsfraktion der LINKEN trifft sich zurzeit Online, 10. Januar, 18 Uhr, Kreistag: 14. März, 17 Uhr, Stadthalle Eberswalde

Eberswalde: Stadtvorstand, Kontakt: im Links-Eck Eberswalde, Heegermühler Straße 15.
Stadtfraktion: Sitzungen zurzeit nur Online. Anfragen bitte an Tel.: 03334-236987, E-Mail: Eberswalde-fraktion@dielinke-barnim.de; Stadtverordnetenversammlung: 14. Dezember, 18 Uhr, Stadthalle „Hufeisenfabrik, Am Alten Walzwerk 1, Eberswalde

Bernau bei Berlin: Stadtvorstand: 1. Montag im Monat, 18 Uhr im Bürgerzentrum Bernau;
Stadtfraktion: Sitzungen zurzeit nur Online, Kontakt per E-Mail: fraktion-bernau@dielinke-barnim.de, Tel.: 03338-907252/Fax: 03338-907251; Stadtverordnetenversammlung: 27. Januar, 16 Uhr, Rathaus Bernau, Bürgermeisterstraße 1

Panketal: Ortsverband: Mail: panketal@dielinke-barnim.de; Fraktion, Kontakt: ines@pukall.eu,
Gemeindevertreterversammlung: 25. Januar, 19 Uhr, Rathaus Panketal, Schönower Str. 105, 16341 Panketal

Wandlitz: Ortsverband: jeder 2. Mittwoch im Monat; Tel.: 0178-9700577; E-Mail: wandlitz@dielinke-barnim.de;
Gemeindevertreterversammlung: 10. Februar, Sport- und Mehrzweckhalle Wandlitz.

Werneuchen: Tel.: 0173-2478237; Mail: alexanderHorn-Werneuchen@web.de;
Noch keine Termine für Fraktionssitzungen und Stadtverordnetenversammlungen im Jahr 2022.

Ahrensfelde: Tel.: 0173-2478237, Mail: alexanderHorn-Werneuchen@web.de;
Fraktionssitzung: voraussichtlich online,
Gemeindevertreterversammlung: 17. Januar, 17 Uhr im Großen Saal des Ortsteilzentrums Ahrensfelde

Biesenthal: Ortsverband: Mail: biesenthal@dielinke-barnim.de; Fraktionssitzungen: Online,
Stadtverordnetenversammlung: 21. Januar, 19 Uhr, Grundschule am Pfefferberg, Bahnhofstraße 9-12

Schorfheide: Ortsverband: jeden 1. Donnerstag im Monat, 19 Uhr, Monis Mühlenbistro, Hauptstraße 129, 16244 Finowfurt,
Noch keine Termine der Gemeindevertreterversammlungen im Jahr 2022.

Chorin: Gemeindevertretung: Noch keine Termine für das Jahr 2022.

Impressum

Herausgeber:

Virtuelle AG Offene Worte
der LINKEN Barnim &
Kreistagsfraktion der LINKEN

Kontakt: DIE LINKE Barnim,
Heegermühler Straße 15,
16225 Eberswalde,
Tel.: 03334-22026,
Fax: 03334-385489

E-Mail:

offeneworte@dielinke-barnim.de

Redaktion: Petra Bochow (pb),
Berit Christoffers (bc), Birgit
Hoplitschek (hop), Klaus Kleinmann
(kk), Wolfgang Krafczyk (wk), Lutz
Kupitz (lk), Margitta Mächtigt (mm),
Hans-Jürgen Müller (hjm), Sebastian
Walter (ViSDP/sw),
Christel Zillmann (cz)

Druck: Druckerei Gottschalk

Auflage: 21.000

nächster Redaktionsschluss:

17. Januar 2022

nächster Erscheinungstermin:

3. Februar 2022

Online-Ausgaben: mittwochs und sonntags auf www.dielinke-barnim.de

Veröffentlichte Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. OW entscheidet über die Veröffentlichung eingesandter Zuschriften und kann diese Sinn während kürzen.

download als pdf-Datei:
www.dielinke-barnim.de
alle archivierten Zeitungen vorhanden.
Direkt: QR-Code:



Die eine für alle

Steffi Schneemilch will Bürgermeisterin in Eberswalde werden. DIE LINKE unterstützt die Kandidatur für die Wahl am 13. März 2022.

Nur einmal in über 750 Jahren nahm eine Frau Platz auf dem Bürgermeisterstuhl in Eberswalde. In den fünfziger Jahren war es Frieda Sanne, die für drei Jahre das Amt innehatte. Steffi Schneemilch will jetzt die zweite Frau in der Geschichte des Rathauses werden und wird dabei von einem Bündnis aus DIE LINKE und Bündnis 90/ Die Grünen unterstützt. Nach dem Abgang des ehemaligen Bürgermeisters Friedhelm Boginski in den Bundestag wird eine Neuwahl am 13. März im kommenden Jahr nötig. „Ich bin in Eberswalde geboren, dort und in der Schorfheide zur Schule gegangen und aufgewachsen und lebe mit meiner Familie gern in Eberswalde. Die Stadt ist für mich und meine Familie Heimat. Diese gilt es gemeinsam mit vielen anderen zu gestalten.“, sagt die 40-Jährige, die an der Hochschule in Eberswalde Regionalmanagement lehrt. Schneemilch erinnert sich, sie habe als Kind gemeinsam mit ihrer Mutter im großen blauen Block, im damaligen Arbeitsamt, gewartet und kennt die Zeit des Umbruchs – Betriebsschließungen, Treuhand und Massenentlassungen aus Kindheitstagen. Und jetzt werde aus dem alten blauen Block ein neuer Schulcampus für hunderte Schülerinnen und Schüler. „Das zeigt: die Stadt hat sich zwar

langsam, aber sie hat sich entwickelt und Eberswalde wächst. Aber wenn wir etwas aus den Neunzigern gelernt haben, dann dass das Fundament für eine gute Entwicklung gleiche Chancen für alle sind. Und die müssen gemeinsam geschaffen werden“, machte Schneemilch deutlich. „Eberswalde muss enkeltauglich werden. Dafür brauchen wir bezahlbare Mieten und Grundstücke, beste Schulen und Kitas vor Ort und eine starke aktive Zivilgesellschaft.“ Denn bisher bedeute Wachstum allzu oft, dass Mieten steigen, Kita-Plätze fehlen, die Infrastruktur nicht schnell genug mitwächst und Ressourcen verbraucht werden, als gäbe es kein Morgen mehr. Sie will gemeinsam mit dem Bündnis „die eine“ für eine Zukunft stehen, die von allen Generationen gestaltet werden könne. „Eine Stadt, in der wir leben, für die wir eine gemeinsame Idee entwickeln. Das trägt für mich einen starken verbindenden Charakter. Ich selbst möchte in diesem sozial-ökologischen Bündnis als bindendes Mittel zweier Ideen arbeiten. Wer unserer einen Hälfte vorwirft, sie wäre zu grün und zu wenig sozial und der anderen Hälfte, sie wäre zu sozial und zu wenig grün, hat noch nicht vergegenwärtigt, dass das eine ohne das andere nicht mehr geht.“



Sprechen Sie mich gerne an:
Mail: post@steffi-schneemilch.de
Und noch lieber persönlich.
Facebook, Instagram: #dieeine
Homepage: steffi-schneemilch.de

Der Fraktionsvorsitzende der LINKEN in der Kreisstadt, Sebastian Walter, verhehlt nicht, dass er sich ein größeres Bündnis auch mit der SPD – der ehemaligen Partei von Steffi Schneemilch – gewünscht hätte. „Aber leider sind die Sozialdemokraten unerwartet aus dem Bündnis ausgestiegen. Unsere Aufgaben und unsere gemeinsame Vision ist aber wichtiger als Parteienstreit und deshalb freue ich mich, dass Steffi Schneemilch nun gemeinsam mit uns als parteilose Kandidatin antritt. Mit einer Vision, die Eberswalde dringend nötig hat: Die Zukunft zu gestalten und nicht

nur auf schöne Fassaden zu setzen. Das ist die Aufgabe und wir werden sie gemeinsam angehen.“ Ist Walter überzeugt. Jetzt werde das Bündnis gemeinsam mit den Menschen in der Stadt ein Programm erarbeiten und möchte möglichst viele Akteur:innen aus der Zivilgesellschaft einbinden. „Eine Bürgermeisterin allein kann die Herausforderungen nicht lösen und Stadtgesellschaft gestalten, dafür brauchen wir die Menschen mit ihren Ideen und Erfahrungen. Darauf will ich setzen.“ Davon ist Steffi Schneemilch überzeugt. *sw*

Foto: Stefan Escher

Für Gemeinwohl und nachhaltige Ortsentwicklung

Panketaler LINKE: Von „Kauft lokal“ bis zum Schulträgerwechsel – das war das Jahr 2021

Liebe Leser:innen der Offenen Worte, wieder geht ein besonderes Jahr zu Ende. Die Corona-Pandemie beeinflusst noch immer spürbar unser Leben. Doch lassen Sie uns positiv zurückschauen. Noch vor einem Jahr wussten wir nicht, ab wann es den schützenden Impfstoff geben und wann ausreichend davon für alle vorhanden sein wird. Weltweit wurden schon über sieben Milliarden Dosen des Impfstoffes verimpft. Der positive Effekt der Impfung ist belegt. Das Risiko, sehr schwer an Corona zu erkranken, wird deutlich gemildert. Panketal bietet seinen Bürger:innen ein beispielhaftes, unbürokratisches Impfangebot. Nutzen Sie es, falls Sie noch nicht geimpft sind. Seien Sie solidarisch - mit Ihrer Impfung schützen Sie nicht nur sich, sondern auch die Menschen, die sich nicht impfen lassen können.

Wir blicken zurück auf das Jahr 2021, in dem DIE LINKE Panketal ein weiteres Mal deutlich gemacht

hat, dass sie für Gemeinwohl und nachhaltige Ortsentwicklung steht.

Auf unsere Initiative wurde fraktionsübergreifend die Kampagne „Kauft lokal“ angestoßen. Wir haben uns aktiv für einen Trägerwechsel der „Wilhelm-Conrad-Röntgen“-Gesamtschule eingesetzt, weil es uns wichtig ist, dass endlich die nötigen Investitionen am Schulstandort getätigt werden. Zukünftige Gelder aus dem Schullastenausgleich müssen auf unseren Antrag nun direkt in die Gesamtschule investiert werden. Gemeinsam mit den Grünen und der Verwaltung haben wir ein beispielgebendes Projekt zum Erhalt und zur Neupflanzung von Straßenbäumen in unserer Gemeinde initiiert. Wir haben aktiv am Antrag zur Begrenzung von Wahlwerbung mitgewirkt. Auch die Befreiung der Vereine von der Verkehrssicherungspflicht in Bezug auf die Baumpflege auf gepachteten gemeindeeigenen Grundstücken wurde von uns angestoßen. Zusammen mit

mehreren Fraktionen setzen wir uns für die Sicherung und Zwischennutzung des ehemaligen Krankenhauses/Heidehaus und für eine Richtlinie zur Baulandentwicklung, die Investoren an den Infrastrukturfolgekosten beteiligt, ein.

Als uns im Juli der Spendenaufruf der Panketaler Feuerwehr für das Hochwassergebiet Erftstadt erreichte, haben wir uns als Fraktion und Ortsgruppe, ohne zu zögern, sofort daran beteiligt und mehrere Hundert Euro gespendet.

Auch im Jahr 2022 werden wir

uns für die Interessen aller Panketaler:innen stark machen und uns für die Unterstützung von Vereinen, die Stärkung des Ehrenamtes, den Erhalt unserer Naturräume und Bäume, die Verbesserung des ÖPNV, den Bau von bezahlbaren Mietwohnungen und die Errichtung eines Bürgerhauses einsetzen.

Wir wünschen allen eine schöne Weihnachtszeit im Kreise Ihrer Lieben und uns allen ein gesundes neues Jahr.

Die Fraktion DIE LINKE in der Gemeindevertretung Panketal



Die Panketaler Linksfraktion:
vlnr:
Sigrid Harder,
J. Schwarz,
Thomas Stein,
Ines Pukall

Foto: DIE LINKE Panketal

Öko gegen konventionell und ist das überhaupt die Frage?

Ein Austausch über Landwirtschaft zwischen Mitgliedern des Bauernverbandes und dem Bürgergut Börnicke.



Links: Diskussionsrunde auf Einladung der Kreistagsfraktion der LINKEN auf dem Bürgergut Börnicke.
Rechts: Ludwig Seeger zeigt das Hühnermobil. Das ist ein Hühnerstall auf Rädern und damit mobil. Dadurch kann man die Hühner immer wieder auf frisches Gras setzen und den Boden und die Grasnarbe schonen. Fotos: M. Holz



„In den haben wir 80.000 Euro investiert und mussten dann neun Monate auf die Baugenehmigung warten.“ Ludwig Seeger zeigt auf das neue Hühnermobil des Bürgergut Börnicke. „Dagmar Enkelmann und Matthias Holz von den LINKEN in Bernau habe ich von unserem Problem erzählt und diese haben sich dann zusammen mit der Kreistagsfraktion DIE LINKE/Bauern darum gekümmert und jetzt steht der Wagen endlich.“ Das Hühnermobil ist ein Hühnerstall auf Rädern und damit mobil. Dadurch kann man die Hühner immer wieder auf frisches Gras setzen und den Boden und die Grasnarbe schonen. Im Gegensatz zu Festställen fällt damit nicht jahrelang Kot auf die gleiche Stelle und so wird das Grundwasser und der Boden geschützt, da im Laufe der Zeit weniger Stickstoff auf die Fläche kommt.

Ludwig Seeger ist aus Bernau und lebt mit seiner Familie in Börnicke. Zusammen mit Gleichgesinnten hat er aus Kritik an den aktuellen Zuständen in der Landwirtschaft eine Genossenschaft gegründet, die Lebensmittel nachhaltig herstellen möchte und die es seit 2019 gibt. Angefangen hatte dies 2014, als er mit 30 Personen einen Verein gegründet und eine Fläche gekauft hatte. Seitdem ist einiges passiert. Mittlerweile bewirtschaftet das Bürgergut Börnicke 80 Hektar Land. Auf diesem steht als neuste Errungenschaft das Hühnermobil, welches sehr erfolgreich läuft. 350 Menschen haben sich bisher als Hühnerpaten angemeldet und haben so die Möglichkeit regelmäßig frische Eier aus der Region und ordentlicher Haltung zu bekommen. Außerdem hat das

Bürgergut eine Gallowayherde, bestehend aus knapp 20 Rindern. Diese soll langfristig auf bis zu 50 Tiere anwachsen. Das Futter für die Tiere wird selbst angebaut und das Fleisch über die eigene Homepage per Direktvermarktung unter die Leute gebracht. „Bei uns ist auch der Verzehr solidarisch. Das Tier wird in Gänze verwertet. Es kann nicht jeder nur Filet essen,“ erklärt Ludwig Seeger. All das und vieles mehr kann man sich auch auf dem monatlichen Hoftag selbst ansehen und erklären lassen.

Artensterben in der Region – Welche Verantwortung haben die Bauern?

Ende September hatten sich Vertreter des Bauernverbandes und interessierte Kommunalpolitiker der LINKEN aus Panketal und Bernau zu einem Gespräch über Landwirtschaft beim Bürgergut Börnicke getroffen. Ebenfalls dabei war auch Andreas Krone, Mitglied im NABU Barnim, der in der Börnicker Feldmark aktiv ist. Er hat vor 20 Jahren angefangen hier die Krötenzäune an der Börnicker Chaussee aufzubauen und zu betreuen. Anfänglich hatte er dabei noch 10 Amphibienarten in großer Anzahl gezählt, darunter 4000 Moorfrösche. 2020 wurde der Krötenzaun nicht mehr gebraucht, da man nur noch 20 Kröten gezählt hat. Grund für den Artenrückgang ist aus seiner Sicht die intensive, industrielle Landwirtschaft, die mit chemisch-synthetischen Düngemittel- und Pflanzenschutzmitteln in diesem Gebiet flächendeckend und bis an die Gewässergrenzen arbeitet.

Rainer Dickmann, Geschäftsführer der Schorfheider Agrar GmbH (SAG) mit Sitz in Groß Schönebeck,



Hofbesichtigung:

11. Dezember, 10-11 Uhr

Ihr möchtet uns gerne kennenlernen? Kommt doch mal vorbei! Am Samstag, den 11. Dezember empfangen wir euch auf unserem Hof in Börnicke von 10 bis 11 Uhr und beantworten eure Fragen! Ihr erfahrt, wer wir sind und wofür wir stehen. Außerdem informieren wir euch über unser Hühnerprojekt und wie man Pate:in werden kann und unsere Eier bekommt. Treffpunkt ist unser Acker in Börnicke, Am Lindenweg.

Oder schreibt uns eine Mail mit euren Fragen an: info@buergergut-boernicke.de.

sieht hierbei nicht nur die Bauern als Schuldige. Durch den Klimawandel habe er bei sich ungefähr 100 Kraniche vor Ort, die den Winter über hierbleiben und die Moorfrösche fressen würden. Aber auch er sieht den Klimawandel als Hauptgrund für den Rückgang der Amphibien. Die Kraniche würden deren Situation dann eben nur noch verschlimmern. Er selbst wird gegen den Klimawandel aktiv und legt bei sich auf den Feldern sogenannte Waldrandstreifen an und bekommt dafür Fördermittel. Allerdings sind diese Fördermittel an einen erheblichen bürokratischen Aufwand gebunden und ziehen viele Kontrollen nach sich, die ihm viel Zeit kosten.

Auch müssen Regelungen über einen gewissen Zeitraum Bestand haben. „Das Blühstreifenprogramm wurde von Mai bis Oktober 2019 5-mal geändert. So etwas schafft kein Vertrauen und das ist für die Landwirte jetzt wichtig, da ein großer Wandel bevorsteht. Ich habe in meiner Jugend noch gelernt, wie wichtig Feldrand-

pflanze ist und jetzt soll alles stehen bleiben, da hilft es nicht, wenn sich dann auch noch die Regelungen ständig ändern und Mehrarbeit mit sich bringen.“

Reinhard Kroschewski, Vorsitzender des Kreisbauernverbandes Barnim, möchte nochmal auf den indirekten Vorwurf von Andreas Krone eingehen, dass die Urbarmachung von Randgebieten von Feuchtgebieten zum Artensterben beitragen würden. Nur 2 bis 3 Prozent der Flächen in Brandenburg seien überdüngt. Er sieht ein systemisches Problem. „Ernährung und Nahrungsmittelproduktion wird weltweit betrachtet, aber das funktioniert nicht. Wieso muss sich ein Barnimer Bauer mit Landwirten in Südamerika vergleichen?“

Rainer Dickmann ist sich sicher, dass Naturschutz auch bei konventioneller Landwirtschaft funktioniert, wenn man sich beispielsweise an die landwirtschaftliche 3G-Regel hält. „Hier geboren, hier gemästet und hier geschlachtet.“ **mh**

Nach Kostensteigerungen wird auch die Abfallentsorgung etwas teurer

Der Kreistag beschloss am 1. Dezember eine neue Abfallgebührensatzung für den Barnim. Die Fraktion LINKE/Bauern hat sich für gute Kompromisse eingesetzt.

Alle 2 Jahre muss der Landkreis Barnim seine Gebührensatzung für die Abfallentsorgung überprüfen. Dies ist im Kommunalabgabengesetz (KAG) des Landes Brandenburg seit 2020 festgeschrieben. Damit muss für 2022 wieder eine neue Satzung erstellt werden. Die letzte Änderung gab es für alle Haushalte im Barnim für das Jahr 2020. Vor 2 Jahren stiegen die Beträge nicht unerheblich von zum Beispiel 133,80 Euro im Jahr auf 175,80 Euro (Beispiel für 3-Personen-Haushalt mit Restabfall 240 Liter, Bio-Tonne, Altpapier, Pauschalgebühr). Allerdings lag die Gebührenerhöhung davor 6 Jahre zurück und Leistungen wie die Papiertonne und Bioabfall waren dazu gekommen.

„Sehr schwierig“ an den nun vorgeschriebenen 2-jährlichen Gebührenerhöhungen findet Lutz Kupitz, Fraktionsvorsitzender der LINKEN im Kreistag, dass diese kostendeckend berechnet sein müssen. „Stark schwankende Papierpreise zum Beispiel erschweren dies“, erläutert Kupitz die Infos, die es in den vergangenen Monaten in den Beratungen der entsprechenden Kreistagsausschüsse gab. „Es darf weder ein Gewinn noch ein Verlust kalkuliert werden.“

Am 1. Dezember nun beschloss der Kreistag die geänderte Gebüh-

rensatzung. „Die Fraktion LINKE/Bauern hat zugestimmt“, erläutert Kreistagsabgeordneter Rainer Dickmann, der sich für viele kostenmäßige Kompromisse stark gemacht hat. „Kosten für die Entsorgung von Bioabfall, sinkende Erlöse bei der Papierverwertung in der Corona-Zeit, viel höhere Kosten für Diesel sowie die gestiegene Entlohnung der Mitarbeiter:innen der Barnimer Dienstleistungsgesellschaft (BDG), die für die Einsammlung des Abfalls zuständig ist, machen insgesamt etwa ein Viertel der Gebührenerhöhungen für die Verbraucher:innen aus. „Der Hauptgrund für die höhere Kalkulation ist aber“, so führt Dickmann aus, „dass der 13-jährige Vertrag mit dem Entsorger endete. Eine erste Ausschreibung für einen neuen endete sogar ergebnislos, weil wir die Angebote für zu teuer hielten. Nach einer zweiten Ausschreibung haben wir nun glücklicherweise wieder einen Vertrag über 13 Jahre mit zwei Entsorgern aus Premnitz und Schwedt.“

Dennoch: „Der Barnim hat immer noch eine der günstigsten Gebührensatzungen in Brandenburg. Deshalb haben wir der Gebührenerhöhung zugestimmt“, so Dickmann für die Fraktion DIE LINKE/Bauern.

Was genau ändert sich nun?

Blau, schwarz, braun – in diesen Tonnen wird der Abfall von der Barnimer Dienstleistungsgesellschaft (BDG) eingesammelt und später entsorgt von zwei Unternehmen aus Premnitz und Schwedt. Ab 1. Januar gibt es auch gelbe Tonne, die jedoch zum Dualen System gehört und nichts mit den Abfallgebühren zu tun hat. Foto: bc



Die Pauschalgebühr steigt von 3,80 auf 4,70 Euro im Monat je Einwohner:in.

Kleingärtner:innen und Nutzer:innen von Erholungsgrundstücken erhalten eine Rechnung pro Parzelle in Höhe eines Viertels pro Monat, allerdings nicht monatlich, sondern nur während der Nutzungssaison.

Kostenfrei bleibt weiterhin, dass

jeder Haushalt einmal im Jahr eine Sperrmüllabholung vereinbaren kann. Kleinere Erhöhungen gibt es für Einzelteile, die auf den Recycling-Höfen kostenpflichtig abgegeben werden können. Das reicht von haushaltsüblichen Baumischabfall über Grünschnitt bis zu Autoreifen. Die Abgabe von Elektroschrott zum Beispiel aber bleibt kostenfrei. bc

Kreiseigener Bodenfonds

DIE LINKE: Der Bedarf an Grundstücken für kreiseigene Gesellschaften oder Schulneubau muss langfristig gesichert werden.

Ralf Christoffers, DIE LINKE/Bauern, Kreistagsabgeordneter

Einen kreiseigenen Bodenfonds würde DIE LINKE im Barnim gern einrichten lassen. Dazu ist nun die Kreisverwaltung beauftragt, Möglichkeiten und Varianten dafür zu prüfen und dem Kreistag im zweiten Quartal 2022 einen Bericht vorzulegen. Dies stand auf der Tagesordnung des Kreistages am 1. Dezember, wurde aber auf den 15. Dezember verschoben.

Der Hintergrund: Sowohl für kreiseigene Gesellschaften wie die Barnimer Busgesellschaft oder den Kreiswerken, für Schulstandorte oder sozialen Einrichtungen gibt es auf Kreisebene einen Bedarf an Grund und Boden. Er wird benötigt, um Betriebsflächen zu erweitern, öffentliche Daseinsvorsorge zu sichern

oder kreiseigene Schulen zu errichten. Gerade im Großraum um Berlin wird es immer schwieriger, geeignete Grundstücke zu finden und zu vertretbaren Preisen zu erwerben. Es ist zunehmend eine Herausforderung, den Bedarf an Flächen entsprechend der mittelfristigen Finanzplanung des Kreises zu decken.

Deshalb will die LINKE, dass der Barnim in Zukunft ein zusätzliches Instrument zur Sicherstellung der öffentlichen Daseinsvorsorge zur Verfügung hat. Dies könnte die Einrichtung eines Bodenfonds des Kreises sein. Vorstellen können wir uns, dass ein entsprechender Fonds an eine kreiseigene Gesellschaft angebunden wird. Hier könnten dann – je nach Haushaltssituation – der Kauf und die Pacht geeigneter Flächen abgewickelt werden.

Unterstützung mit 370.000 Euro

DIE LINKE: Was bisher in keinen Fördertopf passt, kann im Barnim seit 2020 unterstützt werden. Die Richtlinie wurde verlängert.

Lutz Kupitz, DIE LINKE/Bauern, Kreistagsabgeordneter

Eine Richtlinie zur Förderung des Ehrenamtes gibt es im Barnim seit 2020. Sie war zunächst bis zu diesem Jahresende befristet, ihre Wirksamkeit sollte überprüft werden.

Am 1. Dezember hat der Kreistag sie verlängert, jährliche Kosten: 370.000 Euro. Künftig können Vereine immer bis zum 31. Dezember für das Folgejahr eine Förderung für Investitionen oder für den nicht-investiven Bereich beantragen. Für den ersteren stehen 185.000 Euro jährlich zur Verfügung, maximal 20.000 Euro je Projekt. Für den nicht-investiven Bereich stehen 115.000 Euro zur Verfügung, maximal 10.000 Euro je Projekt. Gefördert werden Projekte, für die es keine anderen Fördermög-

lichkeiten gibt und die sich mit zivilgesellschaftlicher Zusammenarbeit, generationenübergreifender Teilhabe, Demokratieförderung und gemeindlichen Aufgaben wie zum Beispiel gesundheitliche und soziale Betreuung, Freizeit und Erholungsbedingungen oder Umweltschutz befassen.

DIE LINKE hatte sich für die Einrichtung dieser Fördermöglichkeit stark gemacht. So wurden im Jahr 2020 von 18 beantragten Projekten 15 gefördert. Beispielsweise erhielt die Tafel in Oderberg eine neue Einbauküche, die Audio- und Beleuchtungsanlage der Fachwerkkirche in Tuchen wurde erneuert, Bus-Werbung für den „Weißen Ring“ wurde unterstützt und ein Coaching für das Führungsteam des Hospizes in Eberswalde wurde finanziert.

Schönower Heide: Naherholung für alle, aber bitte kein Massentourismus!

Eine einzigartige Landschaft: Die Stadtverordneten Dr. Harald Ueckert und Matthias Holz (DIE LINKE) spazierten mit Beate Kerkhofer vom Schönower Heideverein durch den Naturpark

Während der harten Coronazeit, als Gaststätten, Kinos, Theater, Zoos und vieles mehr geschlossen waren, haben Naturparks wie die Schönower Heide einen echten Boom erlebt. Während Beate Kerkhofer vom Schönower Heideverein sich sehr über die Beliebtheit der Heide freut, bringt der Besucherstrom aber auch Schattenseiten mit sich. Einerseits waren die beiden Parkplätze entlang der Schönwalder Chaussee maßlos überfüllt und andererseits gibt es kaum Möglichkeiten, mit den öffentlichen Verkehrsmitteln den Park zu erreichen. „Wir würden uns freuen, wenn die Menschen mehr mit dem Fahrrad und dem Bus anreisen würden“, so Beate Kerkhofer. Hier geht es auch um die Sicherheit der Besucher, da das Überqueren der Schönwalder Chaussee äußerst tückisch sein kann. Um diesen Gefahrenpunkt zu entschärfen, soll der Parkplatz jenseits des Eingangs geschlossen werden und dafür der offizielle „Parkplatz Schönower Heide“ erweitert werden.

Neben den vielen Besuchern gab es auch in den Abendstunden Probleme mit Jugendlichen, die die Heide als Partylocation für sich entdeckt hatten. Frau Kerkhofer hat hierfür durchaus Verständnis. „Wo sollen die Kids denn sonst hin? Es war ja alles zu.“

Beate Kerkhofer vom Schönower Heideverein und Stadtverordneter Harald Ueckert (DIE LINKE) auf der neu gebauten Aussichtsplattform in der Schönower Heide.

Foto: M. Holz



Das Verständnis hört allerdings dann auf, wenn große Mengen Müll hinterlassen, Hinweisschilder besprüht oder die neue 20.000 Euro teure Aussichtsplattform verschandelt wird. Mittlerweile hat sich die Problematik durch Aufklärung und Hinweisschilder aber schon abgeschwächt.

Allerdings ist es Frau Kerkhofer besonders wichtig, darauf hinzuwei-

sen, dass man die Wege bitte nicht verlassen soll, da in der Heide besonders seltene Bodenbrüter ihre Nester errichtet haben und so gestört werden. In der Vergangenheit waren nicht nur Fußgänger, sondern auch Reiter mit ihren Pferden und sogar Quads querfeldein durch die Schönower Heide unterwegs. Ein Unding in einem Naturschutzgebiet!

Klimatisch hat der Naturpark keine Probleme mit der Trockenheit. Im Gegenteil sind die dort wachsenden Pflanzen perfekt für diese Bedingungen angepasst. Allerdings könnte ein einzelner Funke zu einer Katastrophe führen, denn auch in der Heide herrscht Waldbrandgefahr. Weshalb die Unmengen an achtlos weggeworfenen Zigarettenstummeln auf den Wegen eine echte Gefahr für die Landschaft sind und wer auf die Idee kommt, sich selbst dort eine Grillstelle zu basteln, den kann man beim besten Willen nicht verstehen.

Mehr Attraktionen, wie beispielsweise Spielplätze, lehnt Beate Kerkhofer ab. Die Schönower Heide soll bleiben was sie ist. Ein Ort, zu dem man geht, um runterzukommen, abzuschalten und dann wieder zu gehen. Der Park soll Naherholungsort bleiben. Massentourismus hat hier keinen Platz.

Um die wichtige Arbeit des Schönower Heidevereins zu unterstützen, wird die Linksfraktion in Bernau einen Antrag zum Haushalt einbringen, der neben den bestehenden Fördermöglichkeiten für Vereine in den Bereichen Jugend und Soziales, Kunst und Kultur und Sportvereinsarbeit auch die Bereiche Umwelt und Klimaschutz hinzufügt. *mh*

Eine neue Schule für Wandlitz?

Dass der Ort mit seinen 7 Ortsteilen eine braucht, ist klar, aber welche und wohin? Darüber streiten Gemeindevertreter in der Öffentlichkeit. Bringt das was?

Eine neue Schule für Wandlitz? – Im Moment scheint dieses Thema bei vielen Kommunalpolitiker:innen ein rotes Tuch zu sein. Ich persönlich verstehe diese ganze Aufregung nicht. Im Jahr 2016 beschloss die Gemeindevertretung in Wandlitz erstmals unter

Leserpost

Beachtung der steigenden Bevölkerungszahlen die Prüfung zur Errichtung einer Gesamtschule. Zitat: „Zur Bekräftigung dieses Vorhabens wurde in der Sitzung der Gemeindevertretung Wandlitz vom 20.02.2020 erneut vereinbart: die Errichtung einer Gesamtschule durch den Landkreis Barnim mit Hilfe einer Beschlussvorlage der Gemeindevertretung Wandlitz weiter voranzutreiben.“ Ich wohne seit 18 Jahren in Wandlitz und

verstehe die ganze Aufregung um diese Schule überhaupt nicht! Dass die Gemeinde Wandlitz in den letzten Jahren extrem gewachsen ist und in naher und ferner Zukunft viele neue Schüler:innen einen wohnortnahen Schulplatz brauchen, dürfte niemandem entgangen sein. Persönlich glaube ich, dass der beste Standort für die neue Oberschule mit gymnasialer Oberstufe (Klasse 1-13) in Klosterfelde ist. Dort gibt es seit Jahrzehnten schon ein ganz ähnliches Modell. Alle anderen bestehenden Schulen müssen erhalten bleiben. Auf keinen Fall darf der Wunsch nach einer neuen Schule, in welcher Form auch immer, zum politischen Spielball werden oder einzelnen Personen ein Mittel zur Bekanntheitssteigerung sein.

Sylvia Pyrlík,
Einwohnerin in Wandlitz

Dinner-Picknick fortführen

Bernau: Corona-Dankeschön-Veranstaltung könnte neues Kulturangebot für die Stadt werden

Von Matthias Holz
Stadtverordneter, Bernau

Anfang September hat sich die Stadt Bernau mit einem Dinner-Picknick bei der Bevölkerung dafür bedankt, dass man gemeinsam durch die schwierigen Corona-Monate gegangen ist. Diese Veranstaltung war ein großer Erfolg und weckte bei vielen Anwesenden die Hoffnung auf eine Fortsetzung. Auf Antrag der LINKEN beschloss die Stadtverordnetenversammlung im November, die Fortführung des Dinner-Picknicks im nächsten Jahr und stellt dafür 35.000 Euro im Haushalt zur Verfügung.

Da dies der Beginn einer neuen Tradition, eines neuen kulturellen Angebotes für Bernau sein könnte, kann die Stadt durch das Erheben eines kleinen Beitrags die finanziellen Auswirkungen minimieren.





Schulkrankenschwestern: Die Landesregierung gibt sie auf

LINKE: Eigentlich braucht es Schulkrankenschwestern an jeder Schule, doch die Landesregierung will die derzeit nötigen 400.000 Euro sparen.

Sebastian Walter,
Fraktionsvorsitzender der
LINKEN im Landtag

Verletzungen behandeln, untersuchen, trösten, zuhören, beraten – all das tun Schulkrankenschwestern seit fünf Jahren an Brandenburger Schulen. Sie sind Teil eines Projekts der AWO Potsdam und heißen eigentlich Schulgesundheitsfachkräfte. 2017 nahmen die ersten von ihnen ihre Arbeit auf. Inzwischen arbeiten 18 Schulkrankenschwestern an 27 Schulen. Bisher werden sie überwiegend vom Land finanziert. Für DIE LINKE war das Projekt in der Zeit der Rot-Roten Landesregierung eine Herzensangelegenheit. Denn die Aufgaben der Schulkrankenschwestern sind zahlreich und gehen weit über das Pflasterkleben hinaus. Sie versorgen Verletzungen oder lindern Beschwerden und bieten Projekte für ein gesundes Leben an. Sie betreuen chronisch kranke Kinder und Kinder mit Behinderungen, unterstützen den Kinder- und Jugendgesundheitsdienst und pflegen den Kontakt mit anderen Berufsgruppen und Institutionen. Gerade in der Corona-Pandemie haben die Schulkrankenschwestern gezeigt, wie wichtig sie sind – sie waren unter anderem dafür zuständig, Hygienepläne zu entwickeln und umzusetzen. Sie haben damit anderes Personal entlastet – und andere Kosten gespart.

Das Projekt wurde wissenschaftlich begleitet. Vor dem Start gab es eine Machbarkeitsstudie, seit es läuft, wurde es durch weitere Studien ausgewertet. Sie kamen allesamt zum selben Fazit: Die Schulgesundheitsfachkräfte sind sinnvoll – und sie sollten vom Projekt zur Dauereinrichtung werden. So konnten fast 90 Prozent der Schüler:innen mit Beschwerden oder Verletzungen nach ihrem Besuch bei der Schulkrankenschwester wieder zurück in den Unterricht – den Arztbesuch konnten sie sich sparen.

Lehrkräfte konnten ihre Klasse weiter unterrichten, wenn jemand versorgt werden musste. So gab es mehr Zeit für den Unterricht. Und Eltern wurden durch die Arbeit der Schulgesundheitsfachkräfte entlastet.

Entlastet wird sogar das Gesundheitssystem, da Beschwerden oder kleinere Verletzungen in der Schule behandelt werden können. Dies verhinderte unnötige Rettungseinsätze und Krankentransporte. Modellrechnungen zeigen: Ein Euro, der in eine Schulkrankenschwester investiert wird, kann bis zu 43 Euro an Sozialversicherungsabgaben und Steuern einsparen. Eine Win-Win-Situation für alle!

Eigentlich bräuchte es also Schulkrankenschwestern an jeder Schule. Doch die Landesregierung will trotz aller Erfolge nicht einmal die behalten, die schon da sind. Sie will das Projekt begraben. 400.000 Euro seien zu viel, bei einem Haushalt von 14,6 Milliarden Euro, so jedenfalls die Reaktionen in den bisherigen Haushaltsberatungen. Ein Antrag der LINKEN im Sozialausschuss des Landtages am 3. November auf Verlängerung des Projekts wurde gar ganz abgelehnt.

Nun müssen die 18 Schulgesundheitsfachkräfte bis Ende dieses Jahres ihre Arbeit beenden. Arbeitslos melden mussten sie sich schon seit bekannt ist, dass das Projekt nicht weiter gefördert wird. Das bedeutet auch: 27 Schulen müssen auf die hervorragende Arbeit dieser Fachkräfte verzichten; Lehrkräfte werden wieder fachfremde Gesundheitsaufgaben übernehmen; Eltern werden ihre Kinder wieder wegen kleiner Wunden und Wehwehchen aus der Schule abholen müssen und es wird überflüssige Krankentransporte geben.

Damit geht nicht zuletzt auch ein wichtiger Baustein für die inklusive Bildung verloren – also für das gemeinsame Lernen von Kindern mit und ohne Behinderung. Eine gute und

sinnvolle Struktur wird zerstört. Sie wird sich so schnell nicht wieder aufbauen lassen.

Um die Schulkrankenschwestern zu retten, fanden zahlreiche Aktionen statt. Unter dem Motto: „Was hilft, muss verstetigt werden!“ wurden Unterschriften gesammelt, Reden gehalten und Gespräche geführt. Im Landtag stand das Thema allein in den letzten zwei Jahren neunmal auf der Tagesordnung – meist auf Initiative der Linksfraktion. Doch die rot-schwarz-grüne Landesregierung fährt das Projekt gegen die Wand.

Es ist fünf vor 12! Höchste Zeit, mitzumischen und sich einzumischen. Am 18./19. Dezember wird die LINKE im Landtag nocheinmal im Rahmen der Haushaltsberatungen beantragen, die Schulkrankenschwestern zu erhalten. Bis dahin haben Kinder, Lehrer, Eltern und die Fachkräfte selbst noch die Chance, ein deutliches Zeichen zu setzen – laut, kreativ und mit Nachdruck. Eine Möglichkeit bietet die Landtagsfraktion der LINKEN: Schreiben Sie der Landesregierung über das Formular auf der Seite der Fraktion, dass Sie das Projekt retten und die Schulkrankenschwestern behalten wollen!

Im Barnim übrigens stand am 1. Dezember im Kreistag ein Antrag von BVB/Freie Wähler und Grüne zur Abstimmung, dass der Landkreis die zwei Schulkrankenschwestern im Barnim mit rund 80.000 Euro weiter finanzieren soll. Der Landrat beantragte als Ergänzung, dass die Landesregierung aufgefordert wird, die Kosten zu übernehmen. Das wurde beschlossen, auch mit den Stimmen der LINKEN.

Abstimmen für den
Erhalt der Schul-
krankenschwestern
unter:
<https://schulkrankenschwestern.de/>
oder direkt:



Landesparteitag der LINKEN verschoben

In einer gemeinsamen Beratung von Landesvorstand und Kreisvorsitzenden der LINKEN wurde Mitte November vereinbart, den für den 4. Dezember in Schönefeld geplanten Landesparteitag abzusagen. Die dynamische Entwicklung der Infektionszahlen ließ aus Sicht der verantwortlichen Ehrenamtler im Sinne der Gesundheit aller keine andere verantwortungsvolle Entscheidung zu.

„Gleichzeitig sehen wir uns in der Pflicht, den Prozess der Wahlauswertung und der Neuaufstellung des Landesverbandes auch unter diesen erneut schwierigen Umständen fortzuführen“, teilten die beiden Landesvorsitzenden Katharina Slanina und Anja Mayer mit. „Deshalb wird der Landesvorstand unverzüglich eine außerordentliche Tagung des 7. Landesparteitages für den 16. Januar 2022 einberufen. Die außerordentliche Tagung wird als Online-Parteitag stattfinden, die an den 7. Landesparteitag gerichteten vorliegenden Anträge beraten sowie die Brandenburger Vertreter:innen für den Bundesausschuss wählen.“ *pm*

Brandenburg kürzt Gelder für Radwege

Brandenburg hat bundesweit den geringsten Anteil von Radwegen entlang von Landesstraßen (5,5 Prozent). Um die Verkehrswende voran zu bringen, kommt es auf einen großflächigen Ausbau der Radverkehrsinfrastruktur an. Im Nationalen Radverkehrsplan 3.0 wird dafür unter anderem eine Verdopplung der finanziellen Mittel gegenüber 2020 vorgeschlagen. Die rot-grün-schwarze Regierungskoalition in Brandenburg setzt in diesem Bereich allerdings den Rotstift an.

„Bei den aktuellen Haushaltsverhandlungen in den Ausschüssen des Brandenburger Landtags hat die Linksfraktion die Rücknahme der Kürzungen und eine Aufstockung der Mittel für den Bau von Radwegen an Landesstraßen gefordert“, erklärt der verkehrspolitische Sprecher der LINKEN im Brandenburger Landtag, Andreas Büttner. Außerdem sollten nach Auffassung der LINKEN die Gelder im Bereich der Schulwegsicherung im Radverkehr verstetigt werden. Beide Anträge wurden von SPD, Grünen und CDU abgelehnt. „Damit wird der Neubau von Radwegen an Landesstraßen ausgebremst und die Mittel für 2022 fast halbiert“, kommentiert Büttner. Statt mutige Schritte in Richtung Verkehrswende zu gehen, schiebe die Regierungskoalition das Thema Radverkehr in die Warteschlange. „So nimmt die Verkehrswende keine Fahrt auf“, meint Büttner. *pm*

Frauen- geschichte(n)

Esther Bejarano



Von Gisela Zimmermann

Esther wurde am 15. Dezember 1924 als jüngste von vier Geschwistern in Saarlouis geboren. Ihr Vater Rudolf Loewy war Kantor und Religionslehrer der jüdischen Gemeinde in Saarbrücken. Ihre Mutter war ebenfalls Lehrerin. Esther war sehr temperamentvoll und musikalisch begabt. Als 1935 nach der Saarabstimmung die Rückgliederung ins Deutsche Reich erfolgte, begannen auch in Saarbrücken die ersten Repressionen. Zwei Geschwister von Esther wanderten aus. 1936 zog die Familie nach Ulm, wo der Vater eine neue Stelle als Kantor erhalten hatte. In der Pogromnacht wurde Esthers Vater verhaftet. Ihre Schwester ging nach der Pogromnacht nach Holland, wurde dort aufgegriffen, nach Auschwitz gebracht und ermordet. Mit Beginn des 2. Weltkrieges wurde Esther zur Zwangsarbeit verpflichtet, während ihre Eltern in den deutsch-okkupierten Osten deportiert wurden. Erst Jahre nach der Befreiung erfuhr Esther, dass ihre Eltern 1941 in Litauen erschossen wurden. Sie selbst wurde im April 1943 nach Auschwitz verschleppt. Weil sie so gut singen konnte, wurde sie Mitglied des „Mädchenorchesters“. Als sie an Typhus und Keuchhusten erkrankte, kam sie nach Ravensbrück. Am 03.05.1945 konnte sie auf dem „Todesmarsch“ fliehen. Sie ging nach Palästina, wo sie 1948 die Gründung Israels erlebte. Während des Unabhängigkeitskrieges trat sie in Militärcamps auf, nahm in Tel Aviv ein Gesangsstudium auf und wurde Mitglied eines Arbeiterchors. 1950 heiratete sie Nissim Bejarano und bekam von ihm 2 Kinder. 1960 wanderte die Familie nach Deutschland aus. Als Interpretin jiddischer Lieder tourte sie durchs Land. Sie war entsetzt über das Wiedererstarken des Rechtsextremismus. Trotzdem wollte sie Deutschland nicht wieder verlassen. Sie war Ehrenpräsidentin des VVN-BdA und Mitbegründerin des Auschwitz-Komitees. Am 10. Juli 2021 starb Esther Bejarano in Hamburg.

Und was verschenken Sie zu Weihnachten?

Hier kommen die OW-Buchtipps von Buchhändlerin Sylvia Pyrlík

Tipp 1: Tarkan Bağcı, Die Erfindung des Dosenöffners

Timur Aslan ist ein aufstrebender, junger Journalist, der freiberuflich für die Lokalzeitung seiner Heimatstadt schreibt. Er wünscht sich ein Volontariat in der Hauptredaktion des Westfälischen Kuriers, um endlich einen Weg raus aus der Kleinstadt zu finden. Doch dafür benötigt er eine Story, die beweist, was in ihm steckt. Auf diesem Weg lernt er Annette kennen. Eine alte Dame, die ein Geheimnis bewahrt: Sie hat den Dosenöffner erfunden. Diese so banal und unglaublich klingende Behauptung entpuppt sich jedoch als deutlich mehr. Eine Reise in die Vergangenheit und der Beginn einer besonderen Beziehung zwischen Timur und Annette.

Tarkan Bağcı ist Comedy-Autor, Podcaster und Journalist. Er hat bereits für zahlreiche Fernsehformate geschrieben, darunter preisgekrönte Sendungen wie das Neo Magazin Royale (ZDF).



Tipp 2: Alexander Oetker, Und dann noch die Liebe

Der junge, auf den ersten Blick etwas oberflächliche, Journalist François steht ständig unter Druck. Auf den zweiten Blick lernen die Leser:innen den einsamen, sensiblen und nachdenklichen François kennen. Autor Alexander Oetker lässt ihn in seinem Debütroman viele Geschichten erzählen: Von Ilse und ihrer Flucht

im Zweiten Weltkrieg, über Erlebnisse in Moria oder von der Liebe zur schönen Agapi. Die Geschichten sind auf feinste Art miteinander verwoben. Europa wird aus vielen Perspektiven beleuchtet, deutsche Geschichte erzählt. Manchmal musste ich laut lachen, manchmal über unsere Welt nachzudenken. Am Ende ist das Buch eine Hommage an unseren täglichen Frieden ist.

Foto: bc

Preisrätsel

Gewinner der September/Oktober-Ausgabe: 1 Jahres-Abo „Eulenspiegel“ geht an: V. Habermann, Panketal, das Lösungswort lautete: Frieden. **Lösungswort dieser Ausgabe:** Die grau unterlegten Felder einen (Weihnachts-)Wunsch bis zum 20. Januar 2022 an: Die LINKE Barnim, Redaktion OW, Heegermühler Straße 15, 16225 Eberswalde oder E-mail: offeneworte@dielinke-barnim.de; **Preis dieser Ausgabe:** 1 Jahres-Abo „Eulenspiegel“. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Waagrecht: 1. menschl. Kulturprodukt, 4. Baumansammlung, 8. frühere Gartenbauausstellung (Abk.), 9. engl.: Adler, 10. Einfassung eines Spielfeldes, 12. Gartenfläche, 14. Vorfahr, 15. Schilf, 17. Osteuropäer, 20. Niederschlag, 22.

Titelfigur bei Tolstoi, 24. poln. Grenzfluss (poln.), 25. Wurzelgemüse, 27. mongol. Jurte, 29. Staat d. USA, 31. Teil d. Dramas, 33. philosoph.: Seele, 35. Oper v. Donizetti, 37. dt. Rechenmeister (1492 bis 1559), 38. Kochfeld, 39. physikal. Einheit d. Frequenz, 41. lokales Netzwerk (Computer/Abk.), 43. ital.: drei, 44. Opfertisch, 46. Gefrorenes, 48. weibl. Vorname, 49. Stern d. Orion, 50. Planet, 51. Cousine, 53. Bruder d. Kain, 55. arab. Gruß, 58. Quellfluss d. Weser, 60. übernatürl. Wesen, 62. eine Schulstätte (Abk.), 63. Raummaß f. Holz, 65. Lasttier, 67. Insel d. Königreichs Tonga, 69. ukrain. Frauenbewegung, 71. Anrede, 73. weibl. Vorname, 75. Gelierprodukt, 77. Teil d. Woche (Mz.), 79. Fluss durch Anklam, 80. Adelstitel, 81. norweg. Politiker, erster Generalsekretär der UN (1946-52), 82. Krähenvogel, 83. Berliner Original

Senkrecht: 1. Karib. Staat, 2. Teiler, 3. Lebewesen (Mz.), 4. Bienenbau, 5. dem Wind abgewandte Seite, 6. Fakten, 7. Feuerrest, 11. bestrafen, 13. Staatshaushalt, 16. ital. Mittelmeerinsel, 18. Überlieferung, 19. Irland i. der Landessprache, 21. Holzgewächs, 23. Vogelbau, 26. sozialer Ruf, 28. physikal. Größe, 30. Titelfigur bei Edgar R. Burroughs, 32. Gebisstiel, 33. Zahl, 34. Aussichtslosigkeit, 36. span.: Insel, 40. ermitteln, 42. Haft, 45. tschech. Teil d. Elbe, 46. Ringelwurm, 47. Armenviertel, 48. Nebenfluss d. Donau, 52. blütenlose Meerespflanze, 54. Teil d. Rinde verholzter Pflanzen, 56. Lebensluft, 57. Kampfplatz (Mz.), 58. mehrere von einem Muttertier geborene Jungtiere, 59. bulgar. Gebirge, 61. Karpfenfisch, 64. Backmasse, 66. Wassersportart, 68. Schriftsteller, 70. norweg. männl. Vorname, 72. Hauptst. Saudi-Arabiens, 74. Gefährtin Till Eulenspiegels, 76. Weinernte, 78. Volk in Westafrika

